

*CEuS-Working Paper no. 2001/11*

## **Europa-Skepsis und -Unterstützung und Geschlechterdifferenzen in den öffentlichen Einstellungen der EU-Mitgliedsstaaten**

Holger Schneider

**Jean Monnet Centre for European Studies (CEuS)**

University of Bremen  
SFG, Enrique-Schmidt-Strasse 7

D – 28359 Bremen

Phone +49 - 421 - 218-9037

Fax +49 - 421 - 218-9143





*CEuS-Working Paper no. 2001/11*

**Europa-Skepsis und -Unterstützung und  
Geschlechterdifferenzen in den öffentlichen  
Einstellungen der EU-Mitgliedsstaaten**

Holger Schneider

## **Inhalt:**

1. Zur Entwicklung öffentlicher Einstellungen zur EU in den 90er Jahren
2. Variationen öffentlicher Einstellungsmuster im Vergleich der Mitgliedsstaaten
3. Geschlechtsspezifische Differenzen im Vergleich
4. Anhang
  - (1) EU 1990-98
  - (2) BRD (W-O) 1985-98
  - (3) Dänemark 1985-98
  - (4) Frankreich 1985-98
  - (5) Großbritannien 1990-98
  - (6) Italien 1990-98
  - (7) Spanien 1990-98
  - (8) Schweden 1994-98





## **Einleitung**

Die folgenden Ausführungen und Analysen sollen einen Überblick darüber geben, wie die in dem Projekt "Öffentlichkeit und Gleichstellungspolitik im Regierungsprozess der Europäischen Union" untersuchten Ländern grundsätzlich gegenüber der Europäischen Union eingestellt sind, und inwieweit sich dabei Unterschiede zwischen Männern und Frauen beobachten lassen.

Die Zustimmung zur Europäischen Union wird im Folgenden gemessen durch die Frage: „Glauben Sie, die Mitgliedschaft ihres Landes in der Europäischen Union ist eine gute Sache / weder eine gute, noch eine schlechte Sache / eine schlechte Sache?“

Diese Frage ist eine sogenannte Trendfrage in den Eurobarometerumfragen, d.h. sie wird regelmäßig gestellt (mindestens zweimal im Jahr). Für die vorliegende Untersuchung wurde jeweils die Herbstbefragung eines jeden Jahres verwendet. Es wurden nur die Personen berücksichtigt, welche zu dieser Frage eine der genannten Antworten gaben. Personen, die nicht antworteten, bzw. mit „weiß nicht“ antworteten wurden nicht berücksichtigt, da sie bzgl. ihrer Einstellung zur EU nicht eindeutig zugeordnet werden konnten. Es handelt sich dabei europaweit um ca. 6-7 % aller Befragten.

Diese Analyse erhebt nicht den Anspruch, umfassend und abschließend die Einstellungen in den Projektländern zur EU darzustellen, sondern möchte einen Überblick über allgemeine Trends des Unterstützungsverhaltens im Hinblick auf geschlechtsspezifische Unterschiede (oder Übereinstimmungen) aufzeigen. Daher wurde ausschließlich auf die sehr grundsätzliche und allgemeine Frage nach der Beurteilung der Mitgliedschaft in der EU, als ein (grobes) Maß für die Zustimmung zur EU allgemein, zurückgegriffen. Spezifischere Fragen, z.B. zur Kosten-Nutzen-Beurteilung der EU, wie man sie durch die Frage: „Glauben Sie, dass ihr Land von der EU profitiert/nicht profitiert?“ messen kann (vgl. z.B. Gabel 1998<sup>1</sup>), wurden nicht berücksichtigt.

Untersuchungszeitraum ist 1990 bis 1998, im Fall Schweden setzten die Untersuchungen auf Grund des 1995 vorgenommenen Beitritts zur Europäischen Union erst ab 1994 ein. Durchschnittlich wurden pro Land etwa 1000 Personen befragt, lediglich

in Deutschland wurden, auf Grund der durch die Wiedervereinigung besonderen politischen und sozialen Situation, jeweils in Ost- und Westdeutschland ca. 1000 Personen befragt.<sup>2</sup>

Zur Analyse des Zustimmungsverhaltens gegenüber der Europäischen Union liegen durch die Eurobarometerdaten eine Fülle von Informationen vor, welche hier nicht umfassend untersucht werden können. Daher stehen folgende Punkte im Vordergrund:

Zunächst einmal wird die generelle Entwicklung der Zustimmung zur EU in den 1990er Jahren beleuchtet. Daran schließt sich eine genauere Untersuchung der Unterstützung der einzelnen Projektländer im Hinblick darauf an, ob sie eher zu den Ländern gehören, welche eine positivere Haltung gegenüber der EU haben, ob sie diesbezüglich eher im Mittelfeld zu finden sind, oder ob sie zu den EU-ablehnenden Ländern innerhalb dieser Länderauswahl gehören. In einem weiteren Schritt sollen daraufhin diese Länder bzgl. möglicher Unterschiede in den Einstellungen zwischen Frauen und Männern untersucht werden. Zentrale Fragen dabei sind: Gibt es relevante Unterschiede zwischen Männern und Frauen, wie entwickeln sie sich im Untersuchungszeitraum und wie lassen sich diese Befunde zu den gewonnenen Ergebnissen bzgl. der allgemeinen Zustimmung des Landes in Beziehung setzen? Sind bspw. die Unterschiede in generell positiver eingestellten Ländern geringer als in anderen Ländern?

### **Die Entwicklung der EU-Beurteilung in den 1990ern**

Grundsätzlich ist die Entwicklung der Zustimmung zur EU in den 90er Jahren nicht gerade als positiv zu bewerten. Während 1990 noch fast dreiviertel aller Befragten die Mitgliedschaft ihres Landes in der Europäischen Union für eine gute Sache hielten, nahm dieser Wert bis zum Tiefpunkt 1996 kontinuierlich auf 46,7% (EU: 53,1%) ab. Die Nettounterstützung, d.h. der Prozentanteil der Antworten „good thing“ subtrahiert um die Antworten „bad thing“, sank in diesem Zeitraum von 53,3 % (EU: 53,7%) auf 16,3% (EU: 24,6%)! Erst nach 1996 besserten sich die Werte leicht im Sinne einer positiveren

---

<sup>1</sup> Gabel, Matthew (1998): Interests and Integration. Market liberalization, public opinion, and European Union. Ann Arbor. University of Michigan Press

<sup>2</sup> Eine Ausnahme bildet die erste Befragung in Schweden (1994); dort wurden - da Schweden zu dem Zeitpunkt noch nicht Mitglied in der EU war- nur ca. 500 Personen befragt.



Beurteilung der EU: Die Nettounterstützung stieg auf 26% (EU: 31,7%). Diese zaghaft positivere Entwicklung könnte mit dem Vertrag von Amsterdam und den darin beschlossenen verstärkten Maßnahmen zur Transparenz und Einbeziehung der Bürger zusammenhängen. Dafür spricht auch die Anzahl der „weiß nicht“-Antworten. 1990 und 1991 noch unter 10% stieg der Anteil der Unentschlossenen 1992 sprunghaft auf über 20% und nahm bis 1995 (einschließlich) auf 28,5% (EU: 27,4%) zu. In den darauf folgenden Jahren sank der Anteil der Unentschiedenen wieder deutlich auf 16,4% (EU: 13,6%).

Wie die Prozentangaben für die EU verdeutlichen, lassen sich die aufgezeigten Ergebnisse für die Projektländer mit leichten Einschränkungen auf Gesamteuropa übertragen, allerdings sind die Befragten in den Projektländern in der Tendenz etwas ablehnender eingestellt. Der Anteil der Befragten aus den Projektländer beträgt durchgängig ca. 50% an allen Befragten des jeweiligen Eurobarometers.

**Tabelle 1: Vergleich der Unterstützung für die Europäische Union zwischen dem Durchschnitt aller EU-Länder und dem Durchschnitt aller untersuchten Projektländer (1990-1998)<sup>1</sup>**

Question: Generally speaking, do you think that our country's membership of the European Union is:

- a good thing                      neither good nor bad                      a bad thing

<b>Jahr + Befragung</b>	<b>Untersuchte Länder</b>	<b>Good thing</b>	<b>neither/nor</b>	<b>Bad thing</b>	<b>netto<sup>2</sup></b>
1990 (EB 34.0)	EU-Länder	72,3	9,0	18,6	53,7
	Projektländer (ohne Swe)	72,3	8,7	19,0	53,3
1991 (EB 36)	EU-Länder	73,8	8,5	17,6	56,2
	Projektländer (ohne Swe)	72,3	9,5	18,1	54,2
1992 (EB 38.0)	EU-Länder	65,9	22,1	12,0	53,9
	Projektländer (ohne Swe)	62,8	24,3	12,9	49,9
1993 (EB 40)	EU-Länder	60,3	25,0	14,7	45,6
	Projektländer (ohne Swe)	58,0	26,8	15,2	42,8
1994 (EB 42)	EU-Länder	60,1	25,7	14,2	45,9
	Projektländer	57,2	27,4	15,4	41,8
1995 (EB 44.1)	EU-Länder	54,0	27,4	18,6	35,4
	Projektländer	51,3	28,5	20,2	31,1
1996 (EB 46.0)	EU-Länder	53,1	18,4	28,5	24,6
	Projektländer	46,7	22,9	30,4	16,3
1997 (EB 48)	EU-Länder	54,9	16,7	28,3	26,6
	Projektländer	49,6	19,8	30,7	18,9
1998 (EB 50)	EU-Länder	59,0	13,6	27,3	31,7
	Projektländer	54,8	16,4	28,8	26,0

Quelle: Eurobarometer-Herbstumfragen

<sup>1</sup> nur gültige Antworten; alle Angaben in Prozent

<sup>2</sup> netto = "good thing" - "bad thing"

Im Folgenden werden länderspezifische Analysen durchgeführt und dazu wird - wenn nicht extra erwähnt - ausschließlich die Datenbasis der Projektländer zu Grunde gelegt (vgl. Tabelle 1).

## **Unterschiede zwischen den Ländern**

Ziel dieses Abschnittes ist es, eine Art Rangliste der Projektländer bzgl. der Beurteilung der EU durch ihre Bevölkerung zu erstellen. Die Erstellung einer solchen Rangliste ist in mehrfacher Hinsicht ein problematisches Unterfangen. Das größte Problem besteht darin, dass es keine allgemein verbindlichen Kriterien gibt, die die Positionierung eines Landes als mehr oder weniger "EU-freundlich" eindeutig regeln. So muss diese Rangliste notwendigerweise subjektiv bleiben und kann letztlich ausschließlich durch die Plausibilität des Ordnungskriteriums überzeugen. Ich hoffe, dass das im Folgenden beschriebene Kriterium diesen Anspruch erfüllt. Grundsätzlich geht es in erster Linie darum, eine Tendenz aufzuzeigen.

Zur Bestimmung des Grades der Unterstützung bzw. der Ablehnung der EU an Hand der oben genannten Variable, gibt es mehrere Möglichkeiten. Es ließen sich z.B. a priori Schwellenwerte festlegen, die erreicht werden müssen, damit die Einstellung in der Bevölkerung eines EU-Mitgliedstaates als EU-positiv verstanden werden. So könnte man - angelehnt an die Argumentation des Mehrheitsprinzips - untersuchen, ob mehr als 50% der Befragten eine positive Meinung zur EU haben (oder nicht) und sie danach als überwiegend positiv (oder negativ) klassifizieren und ordnen. Dieses Vorgehen weist aber offensichtliche Schwächen auf. Zum einen ist die Auswahl des Schwellenwertes willkürlich. Andere "übliche" Grenzen, wie eine zweidrittel oder dreiviertel Mehrheit ließen sich ebenso denken. Gravierender aber ist der Einwand, dass mit diesem Vorgehen, welches ausschließlich den Prozentsatz derer beachtet, die die EU explizit unterstützen, d.h. derjenigen, die die Mitgliedschaft ihres Landes in der EU für eine gute Sache halten (also in diesem Fall die Frage mit "good thing" beantworten), eine Fülle von Informationen verloren geht. Da die Frage nach der Beurteilung der Mitgliedschaft des eigenen Landes in der EU neben einer positiven und einer negativen Antwort auch eine Mittelkategorie anbietet, kann der Anteil der negativen Antworten nicht als komplementär zu den positiven Antworten erwartet werden, also nicht davon ausgegangen werden kann, dass alle diejenigen, welche nicht die Mitgliedschaft ihres Landes in der EU für eine gute Sache halten, sie deshalb für eine schlechte Sache halten müssen. Gerade der Anteil der "Unentschiedenen" variiert zwischen den Ländern und auch zwischen den Messzeitpunkten erheblich, worauf später noch genauer eingegangen wird. Zunächst bleibt jedoch festzuhalten, dass das oben genannte Kriterium neben dem Anteil der positiven Antworten m.E. mindestens auch den Anteil der negativen, der ablehnenden Antworten

berücksichtigen muss. Daher wurde für die im Folgenden geltende Rangliste die Nettounterstützung, d.h. der Prozentanteil der positiven Antworten subtrahiert um den Anteil der negativen Antworten, als Maßstab zu Grunde gelegt. Das Ergebnis ist in Tabelle 2 dargestellt.

**Tabelle 2: Nettounterstützung der Projektländer für die Mitgliedschaft in der Europäischen Union im Zeitraum von 1990 bis 1998**

	1990	1991	1992	1993	1994	1995	1996	1997	1998	Durchschnitt
<b>Italien</b>	66,7	70,6	66,3	66,1	69,2	68,8	55,7	54,6	56,8	63,9
<b>Spanien</b>	53,8	54,1	51,8	44,6	31,7	35,5	26,6	30,4	41,3	41,1
<b>Frankreich</b>	45,9	42,1	49,5	45	37,8	40,4	15,8	15,3	22,4	34,9
<b>Dänemark</b>	38,8	44,8	53,4	36,6	31,3	27,6	22,8	33	36,8	36,1
<b>BRD</b>	68	59,6	54,5	43,9	50,7	39,3	-3,2	-1,5	14,9	36,2
<b>GB</b>	32,1	38,6	20,3	21,2	21,7	16,4	10,2	8,6	10,2	19,9
<b>Schweden</b>					18,4	-16,9	4,1	11,4	10,7	5,5
<b>Projekt</b>	53,3	54,2	49,9	42,8	41,8	31,1	16,3	18,9	26	37,1
<b>EU-Länder</b>	53,7	56,2	53,9	45,6	45,9	35,4	24,6	26,6	31,7	41,5

Quelle: eigene Berechnungen auf Basis der Eurobarometer-Daten

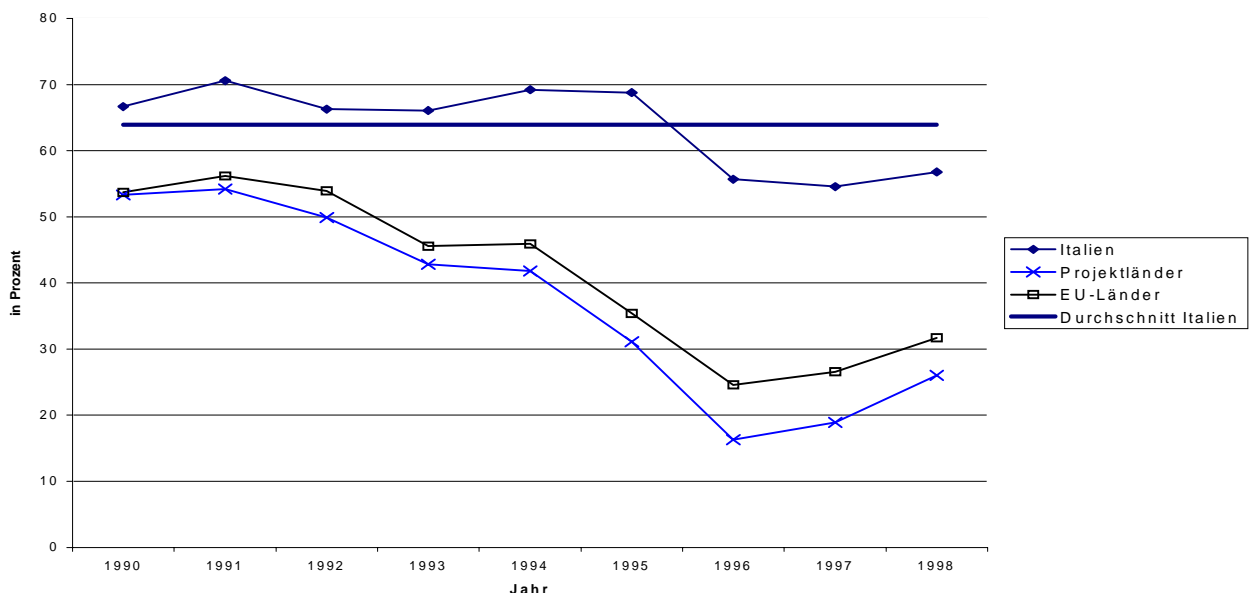
Dargestellt wird die Nettounterstützung in Prozent pro Land und Jahr ergänzt um die Vergleichswerte für die Projektländer insgesamt bzw. für alle EU-Ländern (in den unteren beiden Zeilen), sowie die durchschnittliche Nettounterstützung für den gesamten Zeitraum 1990 - 1998 in der letzten Spalte. Die Ergebnisse dieser Spalte bilden letztendlich das Hauptkriterium für die Rangfolge der Projektländern in Bezug auf ihre Zustimmung zur EU. Demnach zeigt sich, dass Italien mit deutlichem Abstand die höchste Zustimmung zur EU aufweist. Die Länder Spanien, Deutschland, Dänemark und Frankreich stellen die zweite Kategorie "mittlere Unterstützung". Die Länder mit der geringsten Zustimmung zur EU sind Großbritannien und insbesondere Schweden, welches allerdings - wie bereits erwähnt - erst ab 1994 in die Analyse einbezogen werden konnte.

Wie bereits oben erwähnt verläuft die Entwicklung in allen EU-Ländern und in den ausgewählten Projektländern recht ähnlich, wobei durchgängig die Nettounterstützung in den Projektländern (durchschnittlich: 37,1%) etwas geringer ausfällt als in allen EU-Ländern (durchschnittlich 41,5%).

Die Projektländer weisen keineswegs eine heterogene Entwicklung bzgl. ihrer Zustimmung zur EU in der 1990er Jahren auf. Daher soll im Folgenden eine kurze länderspezifische Analyse dieser Entwicklung erfolgen.

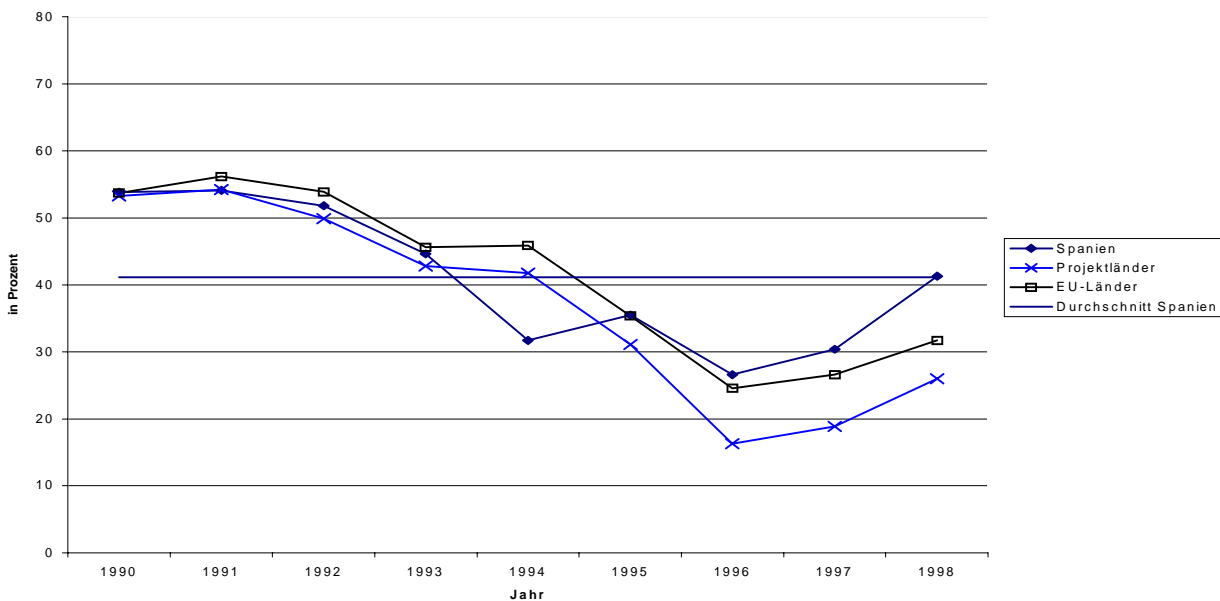
**Italien:** Italien ist das Land mit der größten Unterstützung in der Bevölkerung für die EU innerhalb der Projektländer. Durchschnittlich liegt die Nettounterstützung im Zeitraum 1990 bis 1998 bei 63,9%. Wie Grafik 1 verdeutlicht, verläuft die Entwicklung in den 90er Jahren ähnlich der Entwicklung in allen Projektländern (und damit auch ähnlich der Entwicklung in der ganzen EU), mit dem Unterschied, dass der Abwärtstrend etwas später einsetzt und auf höherem Niveau verhaltener ausfällt. Ein vergleichsweise deutlicher Einbruch in der Nettounterstützung erfolgt von 1995 (68,8%) auf 1996 (55,7%), dem allgemeinen Tiefpunkt der EU-Unterstützung. Seitdem (bis 1998) hat sich die Nettounterstützung nur marginal verändert.

Grafik 1: Nettounterstützung der EU in Italien von 1990 bis 1998



**Spanien.** Mit deutlichem Abstand ist Spanien das Land, welches die zweithöchste Nettounterstützung aller Projektländer mit durchschnittlich 41,1% aufweist. Die Entwicklung verläuft in Spanien von 1990 bis 1993 beinahe identisch mit der durchschnittlichen Entwicklung in den Projektländern. Dann erfolgt der Rückgang in der Unterstützung zwar etwas früher, dafür aber weniger deutlich und er erholt sich schneller, sodass die Nettounterstützung 1998 wieder bei 41,3% - und damit 15,3% über Projektländerdurchschnitt - liegt.

Grafik 2: Nettounterstützung der EU in Spanien von 1990 - 1998

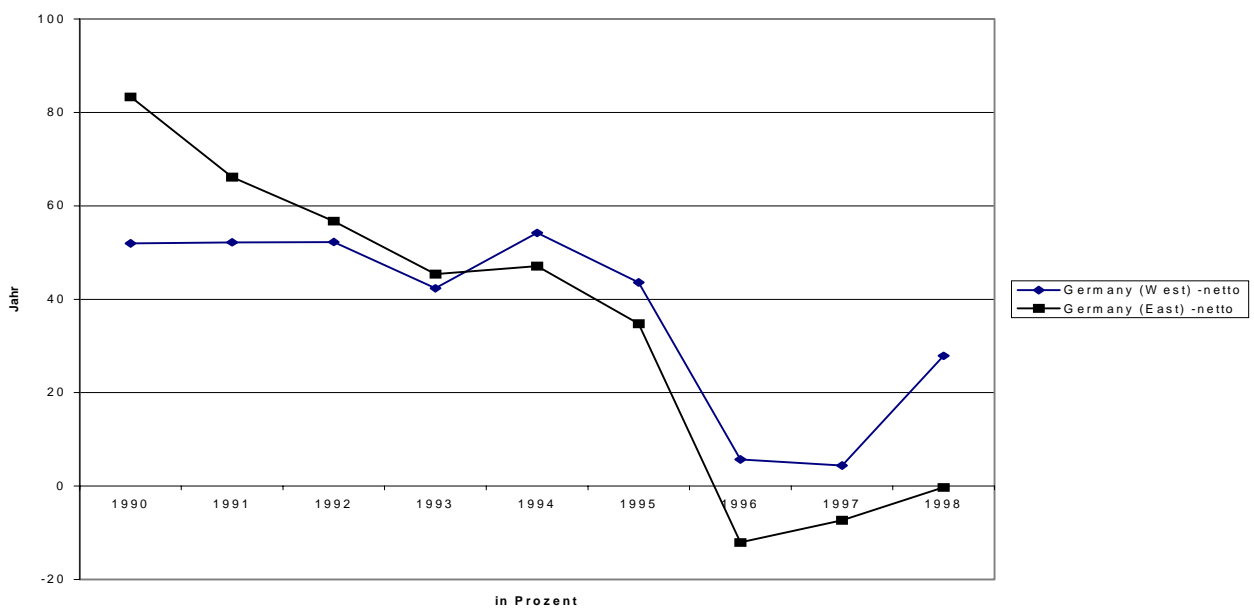


**Deutschland.** Gemäß der durchschnittlichen Nettounterstützung im Zeitraum 1990 - 1998 folgt in der erwähnten Rangliste der EU-unterstützenden Länder nach Spanien die Bundesrepublik mit 36,2%. Dieser Platz in der Rangliste ist aber vornehmlich der hohen Unterstützung zu Beginn des Jahrzehnts geschuldet. Kein anderes Land hat eine ähnlich stark schwankende Beurteilung der EU in der Bevölkerung vorzuweisen. 1990 noch mit 68,0% Nettounterstützung die höchste Zustimmung in allen Projektländern, nähert sie sich bis 1995 den durchschnittlichen Werten an und verläuft in ihrer Entwicklung vergleichsweise ähnlich zum allgemeinen Trend. Von 1995 auf 1996 fällt jedoch die Nettounterstützung dramatisch von 39,3% auf -3,2% ab, d.h. erstmalig gibt es mehr Personen, die die Mitgliedschaft in der EU als negative Sache ablehnen, als dass es Befragte gibt, die sie befürworten! Der in den folgenden zwei Jahren festzustellende leichte Aufwärtstrend fällt zwar etwas stärker aus als auf Projektländer und EU-Ebene, aber

dennoch ist Deutschland seit 1996 das Land mit der geringsten Nettounterstützung, neben den traditionell skeptischen Briten und Schweden (s.u.).

Die besondere Entwicklung in der Bundesrepublik Deutschland erscheint auf dem ersten Blick sehr unverständlich. Möglicherweise liegt der Grund in der Tatsache, dass zwar formal die Bürger eines Landes befragt wurden, welche jedoch - bedingt durch die Wiedervereinigung - unterschiedliche Biografien haben und unterschiedlich sozialisiert worden sind. Die Euphorie und die Hoffnung auf eine baldige erhebliche Verbesserung der wirtschaftlichen Zustände wurde bei vielen ehemaligen Bürger der DDR schnell durch Frustration und Unzufriedenheit mit dem Regierungssystem der BRD und der Politik allgemein abgelöst. Diese Unzufriedenheit könnte auch auf die Beurteilung der EU durchgeschlagen haben. Insbesondere könnten die Zahlungen der BRD an die EU in dem finanzierungsbedürftigen Osten der BRD auf weniger Verständnis und als Konkurrenzzahlung aufgefasst worden sein. Daher erscheint in diesem Fall eine Subgruppenanalyse nach Befragten aus dem West- bzw. Ostteil Deutschlands unumgänglich.

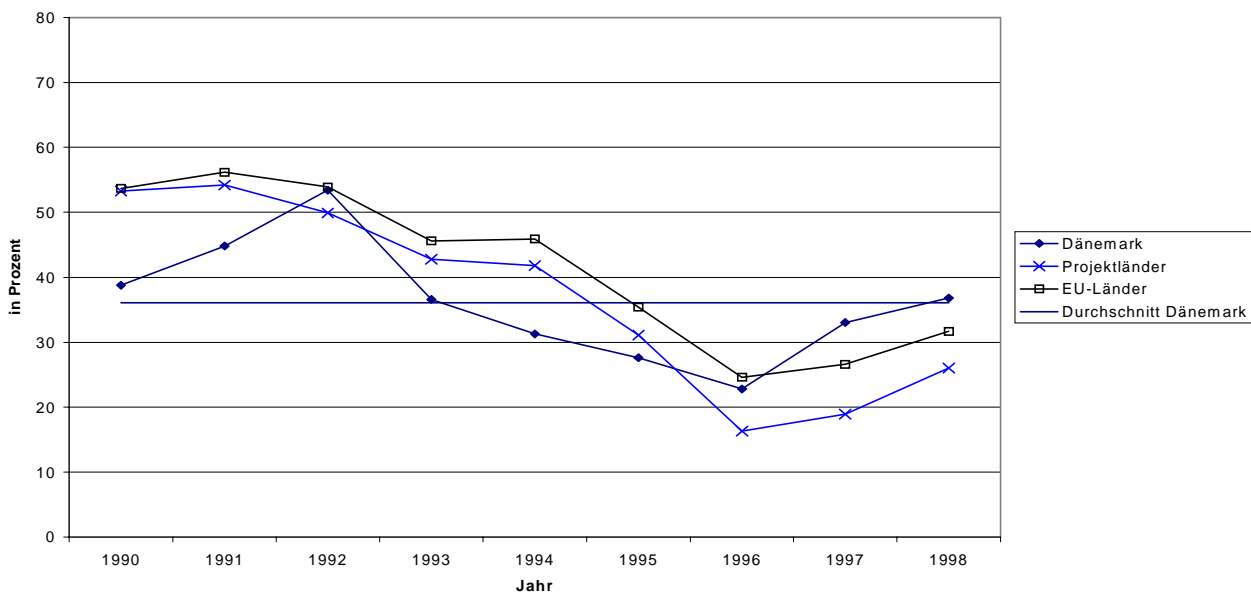
Grafik 3a: Nettounterstützung: West- und Ostdeutschland



Grafik 3 verdeutlicht, dass insbesondere die Ostdeutschen eine stark negative Entwicklung ihrer Einstellung gegenüber der Europäischen Union in den 90er Jahren zu verzeichnen haben. Nach einer anfänglichen Euphorie direkt nach der Wiedervereinigung und den positiven Erwartungen an die Europäischen Union legen die Ostdeutschen seit 1994 eine zunehmend größere Skepsis an den Tag, als ihre westdeutschen Landsleute.

**Dänemark.** Die durchschnittliche Nettounterstützung liegt in Dänemark mit 36,1% nur minimal unter der der Deutschen, aber die Entwicklung verläuft nahezu komplementär. Während sich in Deutschland die Einstellung zur EU positiven zu einer eher negativen wandelte, verlief die Entwicklung umgekehrt. Die Nettounterstützung lag in Dänemark von 1990 bis 1995 fast durchgängig (Ausnahme: 1992) unterhalb der durchschnittlichen Nettounterstützung in den Projektländern. Aber der Rückgang der Unterstützung zwischen 1995 und 1996 nahm in Dänemark nicht die gleichen Ausmaße an, sodass im Gegenteil Dänemark seit 1996 hinter Italien und vergleichbar mit Spanien zu den drei Ländern mit der höchsten Unterstützung in der Bevölkerung zählt.

Grafik 4: Nettounterstützung der EU in Dänemark von 1990 - 1998

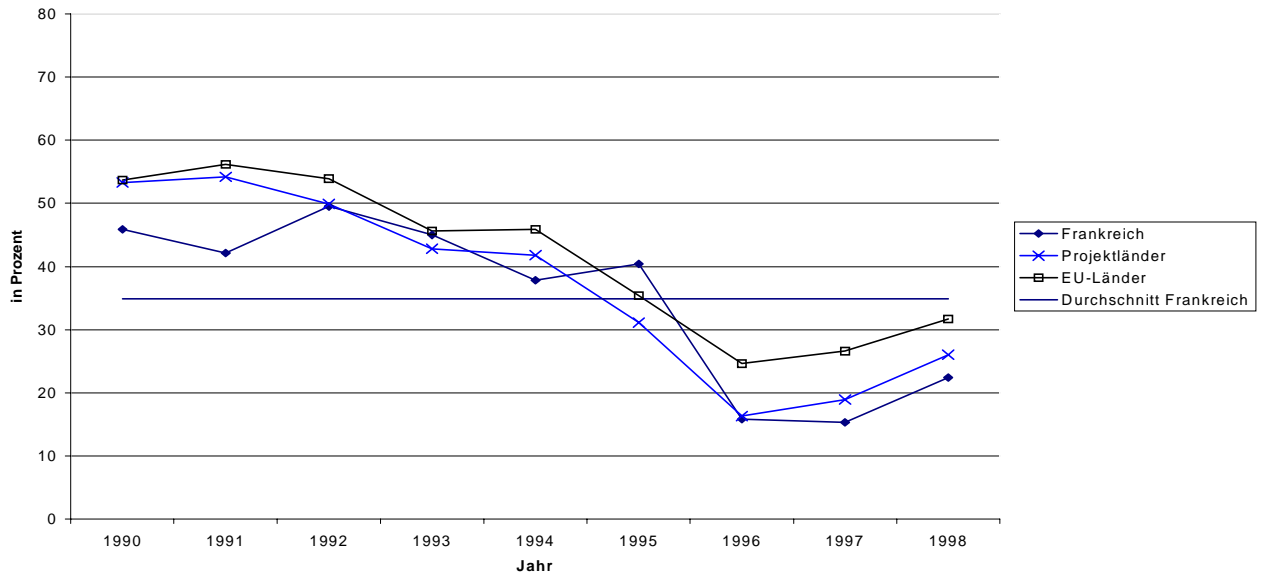


Das den Dänen seit ihrem Nein zum Maastricht-Vertrag anhängende Stigma der Europaablehner muss zumindest einer erneuten differenzierteren Prüfung unterzogen werden - die hier untersuchte Variable bestätigt dieses Bild zumindest für den dänischen Bevölkerungsquerschnitt nicht. Inwieweit geschlechterspezifische Differenzen hier eine Rolle spielen - gerade die Frauen waren bei besagtem Referendum hauptsächlich unter den Gegnern zu finden - soll an späterer Stelle expliziter analysiert werden.



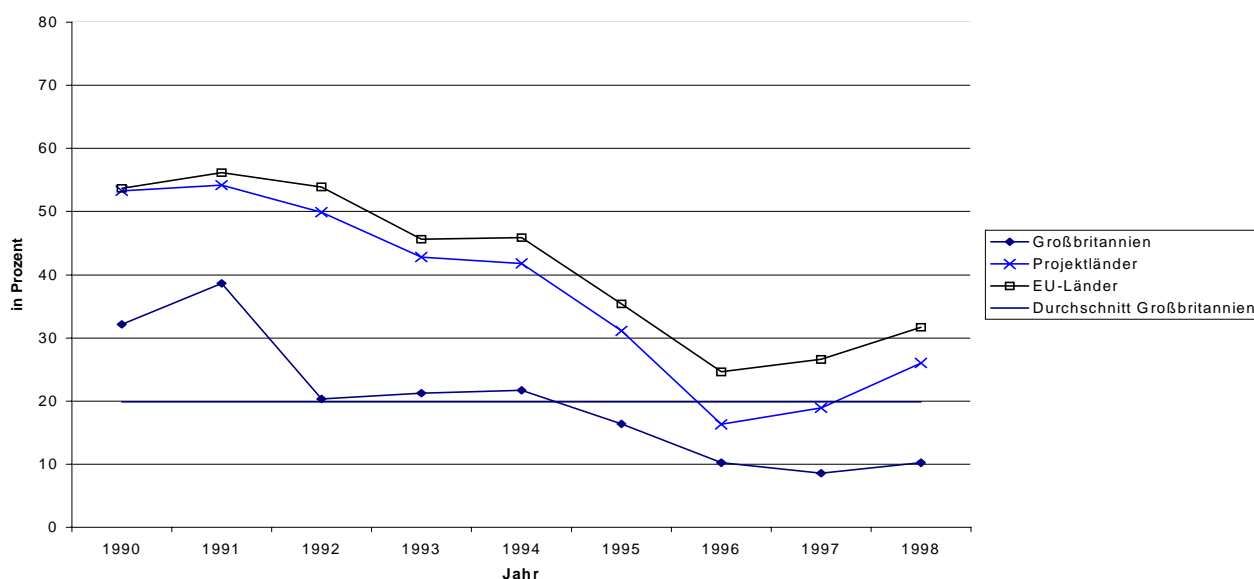
**Frankreich.** Die durchschnittliche Nettounterstützung liegt in Frankreich mit 34,9% in einer vergleichbaren Größenordnung mit Dänemark und der Bundesrepublik. Anders als in den beiden zuvor geschilderten Fällen verläuft jedoch die französische Entwicklung, zumindest seit 1992, mehr oder weniger identisch mit der durchschnittlichen Entwicklung in den Projektländern.

Grafik 5: Nettounterstützung der EU in Frankreich von 1990 - 1998



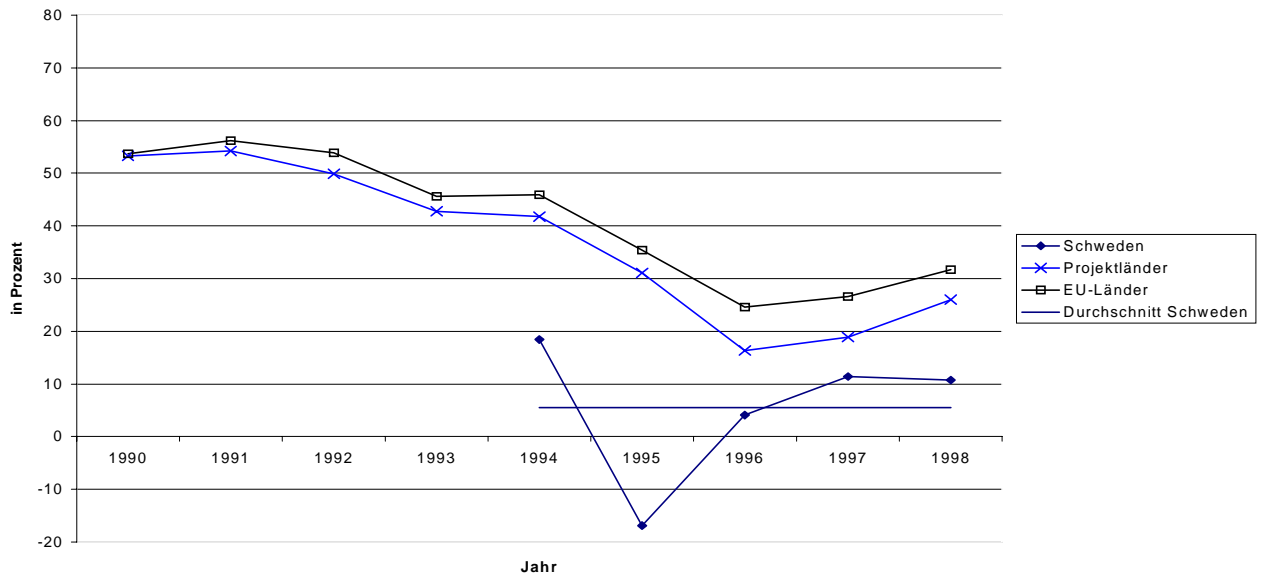
**Großbritannien.** Die traditionell EU-skeptische Haltung Großbritanniens dokumentiert sich auch in den Einstellungen der Bevölkerung bzgl. der Beurteilung der Mitgliedschaft ihres Landes in der EU. Durchschnittlich beträgt die Nettounterstützung im untersuchten Zeitraum 19,9% und damit etwa nur die Hälfte der durchschnittlichen Nettounterstützung in allen Projektländern. Die Entwicklung der Unterstützung in Großbritannien verläuft von der Struktur her ähnlich der durchschnittlichen Entwicklung in den Projektländern, allerdings auf deutlich niedrigerem Niveau. Zu Anfang der 90er noch bei über 30%, sank die Nettounterstützung im Zeitraum 1992 bis 1994 auf etwa 20% und pendelte sich ab 1995 auf nur noch ca. 10% ein.

Grafik 6: Nettounterstützung der EU in Großbritannien von 1990 - 1998



**Schweden.** Die nordischen Länder gelten u.a. durch das bereits erwähnte Maastricht-Referendum der Dänen und die abgelehnte Mitgliedschaft der Norweger als Europaskeptiker. Trotz aller methodischer Einschränkungen, da hier nur für den Zeitraum 1994 bis 1998 für Schweden Daten vorliegen, und Schweden zudem erst seit 1995 tatsächlich Mitglied in der EU ist, bestätigen die vorliegenden Daten diese Ansicht. In diesen fünf Jahren lag die Nettounterstützung der EU in der schwedischen Bevölkerung durchschnittlich bei 5,5%, inklusive der Befragung von 1994, welche die Frage nur hypothetisch stellen konnte und mit einer Nettounterstützung von 18,4% bei 500 Befragten den Schnitt noch deutlich verbessert. 1995 überstieg die Anzahl derer, die Mitgliedschaft ihres Landes in der EU für eine schlechte Sache halten den Anteil derer, die ihn für eine gute Sache halten um 16,9%! In den folgenden Jahren stieg die Nettounterstützung allerdings deutlich an und lag seit 1997 um 11% und damit höher als in Großbritannien und z.T. auch höher als in Deutschland (s.o.).

Grafik 7: Nettounterstützung der EU in Schweden von 1994 - 1998



### Analyse der Weder/Noch-Antworten:

Die Entwicklung der Anzahl der unentschiedenen Befragten, d.h. derjenigen Personen, welche mit "weder eine gute, noch eine schlechte Sache" antworteten, verläuft in den 90er Jahren grob in drei Phasen (vgl. Tabelle 3).

Tabelle 3: Darstellung der neither/nor-Antworten im Zeitraum 1990 - 1998

	1990	1991	1992	1993	1994	1995	1996	1997	1998	Durchschnitt
Italien	3,9	4,4	18,2	18,7	18,6	16,8	8,1	6,6	5,9	11,2
Spanien	5,6	7,7	28,6	26,8	29,5	30,1	12,1	10,4	7,1	17,5
Frankreich	7,3	9	27,6	27,2	27,8	28,6	19	14,5	12,4	19,3
Dänemark	20	20	16,7	18	22,9	23,6	32,3	23	20,4	21,9
Deutschland	3,4	4,7	26,9	32,1	30,2	36,9	15,6	15	11,8	19,6
Großbritannien	17,3	16,3	25,8	31,7	29,9	29,5	33	25,9	25,8	26,1
Schweden					33,2	25,1	47,3	46,5	35,2	37,5
Projektländer	8,7	9,5	24,3	26,8	27,4	28,5	22,9	19,8	16,4	20,5
EU-Länder	9	8,5	22,1	25	25,7	27,4	18,4	16,7	13,6	18,5

Quelle: eigene Berechnungen auf Basis der Eurobarometer-Daten

Während durchschnittlich in allen Projektländern im gesamten Untersuchungszeitraum der Anteil der Unentschiedenen 1/5 ausmacht, zeichnet sich die erste Phase zu Beginn der 90er Jahre (1990 und 1991) durch einen sehr geringen Anteil Unentschiedener aus (ca. 9%). Dieser Anteil steigt jedoch nur innerhalb eines Jahres stark an. Bereits 1992 liegt der Anteil der Unentschiedenen innerhalb der Projektländer durchschnittlich bei 24,3% - einem Anstieg von über 15% innerhalb von 12 Monaten! Während der nächsten drei Jahre steigt dieser Anteil sogar weiter leicht an (1995: 28,5%), sodass man die Jahre 1992-1995 als die zweite Phase bezeichnen kann, welche durch eine hohe Unsicherheit bzgl. der Einstellung zur EU gekennzeichnet ist.

Ab 1996 nimmt jedoch der Anteil der Unentschiedenen wieder stetig ab. Zu beachten ist dabei allerdings, dass 1996, dem Tiefpunkt der Unterstützung für die EU, der Rückgang der Unentschiedenen sich hauptsächlich zu Gunsten der EU-ablehnenden Position vollzog, während in den folgenden Jahren mit dem fortwährenden Rückgang der Unentschlossenen ein Zuwachs auf der unterstützenden Seite einher ging. Ob dies möglicherweise Anlass für einen vorsichtigen optimistischen Ausblick gibt, müssen Analysen in den nächsten Jahren zeigen.

Generell lässt sich sagen, dass sich diese drei Phasen in fast allen Projektländern nachweisen lassen. Die Ausnahmen bilden nur Schweden und Dänemark. Im Fall Schweden muss wiederum der begrenzte Untersuchungszeitraum und die z.T. beschränkte Befragtenzahl einschränkend berücksichtigt werden.

Obwohl, wie oben geschildert, die meisten Ländern einen sehr ähnlichen Verlauf bzgl. der Entwicklung des Anteils der Unentschieden Befragten vorweisen, so variiert der prozentuale Anteil in seiner Höhe zwischen den Ländern erheblich. Auffällig dabei ist, dass die Reihenfolge mehr oder weniger identisch ist mit der Reihenfolge bzgl. der EU-Unterstützung (s.o.): Die Länder, die als besonders EU-positiv eingestellt gelten (Italien, Spanien) haben einen geringen Anteil Unentschiedener. Umgekehrt weisen die eher negativ eingestellten Bevölkerungen Großbritanniens und Schwedens die höchsten Prozentanteile unentschlossener Befragter auf.

## **Geschlechtsspezifische Differenzen**

Die weitere Unterteilung der Antworten nach Männern und Frauen verdoppelt natürlich die zu analysierende Datenmenge, so dass ich im Folgenden aus Gründen der Übersichtlichkeit lediglich einige besonders markante Punkte herausgreifen möchte. Dazu gehört u.a., dass ich wiederum ausschließlich die Nettounterstützung als Kriterium heranziehe. Eine detailliertere Darstellung des Antwortverhaltens liegt den Länderexpertinnen in Form von Excel-Tabellen und -Grafiken bereits vor.

Grundsätzlich lässt sich feststellen, dass die Nettounterstützung in den Projektländern bei den Männern mit 41,6% um durchschnittlich 9% höher ausfällt, als bei den Frauen. Zur Erinnerung, der Projektdurchschnitt liegt insgesamt bei 37,1% (vgl. Tabelle 4).

Bildet man eine Rangfolge der Nettounterstützung (vgl. letzte Spalte), so zeigt sich in der Tendenz, dass für beide Geschlechter die gleiche Reihenfolge gilt, wie sie für die Ländern allgemein bereits oben festgestellt wurde. Allerdings lassen sich hier zwei bzw. drei deutliche Ausnahmen feststellen, in denen ein großer Unterschied in den Einstellungen zwischen Männern und Frauen gegenüber der Beurteilung der EU besteht und demzufolge zu einer genaueren Betrachtung auffordert. In den Ländern Dänemark, Großbritannien und Schweden liegt die Differenz in der durchschnittlichen Nettounterstützung der EU zwischen Männern und Frauen mit 20,6% (Dänemark), 12,4% (Großbritannien) und 16% (Schweden) deutlich über den Differenzen in den anderen Ländern, welche bei ca. 5-6% liegen. Lässt man den "Fall" Schweden einmal auf Grund der bereits erwähnten Schwierigkeiten durch die geringeren Messzeitpunkte und der z.T. verminderten Befragtenzahl aussen vor, so zeigt sich, dass es zwischen Großbritannien und Dänemark - bei aller Gemeinsamkeit - einen großen Unterschied gibt: Während in Großbritannien sowohl bei den Frauen als auch bei den Männern die Unterstützung nur noch von den Schweden unterboten wird, wird für Dänemark deutlich, dass es hauptsächlich die Frauen sind, welche für die relativ geringe Unterstützung der EU auf Landesebene "Verantwortlich" sind. Betrachtet man ausschließlich das Antwortverhalten der dänischen Männer, so zeigt sich, dass sie die zweithöchste durchschnittliche Unterstützung hinter den Italienern und noch vor den Spaniern aufweisen! Dies bestätigt die in dem Absatz über das dänische Unterstützungsverhalten aufgestellten Vermutungen.



**Tabelle 4: Nettounterstützung der Projektländer für die Mitgliedschaft in der Europäischen Union im Zeitraum von 1990 bis 1998 unterteilt nach Geschlecht**

		1990	1991	1992	1993	1994	1995	1996	1997	1998	Durchschnitt	Durchschnitt Gesamt*	Rang
Italien	Männer	69,4	70	67,9	68,5	69,1	69,4	59,2	55,6	59,5	65,4	63,9	1
Italien	Frauen	64,3	71,2	64,7	63,7	59,1	68,1	52,3	53,5	54,3	61,2	63,9	1
Spanien	Männer	57	64,6	56,1	47,4	30,6	34,3	34,2	35,6	48,4	45,4	41,1	3
Spanien	Frauen	50,3	63,4	47,7	41,8	32,9	36,8	18,6	25,2	34,3	39	41,1	2
Frankreich	Männer	69,2	61,3	56,6	43,7	51,9	38,6	2,5	5,3	22,6	39,1	36,2	5
Frankreich	Frauen	66,8	58	52,4	44,1	49,4	39,9	-8,9	-7,8	7,2	33,5	36,2	3
Dänemark	Männer	50,7	52,6	63,3	48,6	41,1	38,6	29,2	38,6	57,2	46,7	36,1	2
Dänemark	Frauen	26,2	36,4	42,7	24,3	21	15,9	16,2	27,3	25,3	26,1	36,1	5
Deutschland	Männer	44,2	46,3	55,1	49,9	51	40,9	19,8	19	27,8	39,3	34,9	4
Deutschland	Frauen	47,5	38	42,1	39,8	44,7	39,7	11,7	11,6	16,9	32,4	34,9	4
GB	Männer	42,7	42,7	32,9	19,4	24,5	19	20,7	22,7	11,3	26,2	19,9	6
GB	Frauen	22,4	34,8	8,1	22,9	18,8	13,8	-0,2	-5,9	9,3	13,8	19,9	6
Schweden	Männer					28,6	-2,2	13,4	20,7	17,1	15,5	5,5	7
Schweden	Frauen					7,4	-33,2	-5,3	2	4	-5	5,5	7
Projektländer	Männer	57,4	56,9	55,6	45,6	44,6	34,2	22,7	25,7	32,1	41,6	37,1	
Projektländer	Frauen	49,5	51,5	44,2	40	38,9	27,9	9,7	12,2	19,8	32,6	37,1	

Quelle: eigene Berechnungen auf Basis der Eurobarometer-Daten; alle Angaben in Prozent

\* ohne Unterteilung nach Geschlecht





Zusammenfassend lässt sich feststellen, dass eine geschlechterspezifische Subgruppenanalyse mindestens in einigen der Projektländern, und zwar insbesondere in den traditionell skeptischeren Ländern, zum genaueren Verständnis unumgänglich erscheint.